

Jesus Christus - einzigartig unvergleichlich

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Wallau
Datum	28.08.-30.08.2020
Länge	00:56:34
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab067/jesus-christus-einzigartig-unvergleichlich

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Guten Abend und herzlich willkommen. Ich freue mich, euch zu sehen hier, auch unter den etwas besonderen Umständen. Aber schön, dass wir diese Abende miteinander haben können. Ja, das Lied hat uns schon etwas auf unser Thema eingestimmt. Herr, wenn um dich allein die Herzen sich bewegen. Wir wollen uns, wenn wir diese drei Abende haben, ein wenig mit der Person des Herrn Jesus beschäftigen. Unter der Überschrift Jesus Christus einzigartig und unvergleichlich.

Wir wollen ein wenig anschauen, wie der Jesus geboren wurde, wie er auf diese Welt kam und Mensch wurde, wie er gelebt hat, wie er gelitten hat und gestorben ist, aber auch wie er siegreich auferstanden und dann in den Himmel zurückgekehrt ist. Heute Abend möchte ich gerne einige einleitende Gedanken zu diesem Thema auf unsere Herzen legen. Und dann wollen wir uns ein wenig mit der Geburt des Herrn Jesus beschäftigen, [00:01:06] mit dieser unbegreiflichen Tatsache, dass Gott Mensch geworden ist.

Ich möchte zu Beginn zwei Verse lesen. Den ersten aus dem Alten Testament, aus dem Hohen Lied. Hohen Lied, Kapitel 5.

Hohen Lied, Kapitel 5, Seite 718.

Vers 9.

Was ist dein Geliebter vor einem anderen Geliebten, du Schönste unter den Frauen?

Was ist dein Geliebter vor einem anderen Geliebten, dass du uns so beschwörst?

Mein Geliebter ist weiß und rot, ausgezeichnet vor Zehntausenden. Vers 16. Alles an ihm ist lieblich. Das ist mein Geliebte und das mein Freund, ihr Töchter Jerusalems. [00:02:05] Dann aus dem Neuen Testament, aus dem zweiten Petrusbrief, Kapitel 3. Zweite Petrus 3, Vers 18.

Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit.

Amen. Jesus Christus, einzigartig und unvergleichlich.

Wenn wir diese Frage gestellt bekämen, die die Braut im Hohen Lied gestellt bekommen hat, welche Antwort würden wir geben? Was bedeutet uns der Herr Jesus?

Ist er unser Heiland? Damit fängt alles an.

Ist er unser Herr? Damit setzt es sich fort. [00:03:02] Aber er ist viel mehr als unser Herr und Heiland. Und es ist mein Wunsch, dass wir an diesen Abenden neu beeindruckt werden von der Größe, von der Herrlichkeit, von der Einzigartigkeit der Person des Herrn Jesus. Dass wir nicht nur sehen, was er getan hat, was großartig und gewaltig ist, sondern dass wir vor allen Dingen sehen, wer diese herrliche Person ist.

Im Alten Testament erschien der Engel des Herrn einmal einem Mann mit Namen Manoah, der Vater von Simson. Und dann wollte Manoah wissen, was ist dein Name? Und dann bekam er die Antwort, was fragst du denn nach meinem Namen? Er ist ja wunderbar.

Das ist tatsächlich so.

Der Name unseres Herrn Jesus ist wunderbar.

Die Braut im Hohen Lied sagt auch, [00:04:03] ein ausgegossenes Salböl, etwas sehr Angenehmes, etwas sehr Schönes ist sein Name. Und doch wissen wir, dass wir nie wirklich ergründen, wer unser Herr wirklich ist.

Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater. Und doch dürfen wir und sollen wir uns mit dieser herrlichen Person beschäftigen.

Ich denke noch an die Jünger auf dem See.

Die hatten Erfahrungen mit ihrem Herrn schon gemacht. Sie wussten, mit wem sie es zu tun hatten. Und doch, als er dann in dieser besonderen Situation Gewalt bewies über die Naturgewalten, da stellen sie die Frage, wer ist denn dieser?

Haben wir diese Frage auch schon mal gestellt? Wer ist denn dieser?

Nicht nur, was hat er getan?

[00:05:03] Noch einmal, das ist groß und gewaltig, was der Herr Jesus getan hat.

Aber die Frage zu stellen, wer ist er denn? Was macht seine Größe, seine Herrlichkeit, seine Einzigartigkeit aus?

Als Saulus von Tarsus auf dem Weg nach Damaskus ging er dann im Himmel.

Da hat er zwei Fragen gestellt, die von wesentlicher Bedeutung sind. Und die den Apostel Paulus sein ganzes Leben lang nie verlassen haben. Und die erste Frage war, wer bist du, Herr? Die zweite, was soll ich tun, Herr? Aber bleiben wir bei der ersten Frage stehen. Er fragt, wer bist du, Herr?

Die hat Saulus von Tarsus, die hat den Apostel Paulus nie vergessen, nie verlassen.

Wir wollen einmal lesen, was er dazu sagt in Philippa Kapitel 3.

[00:06:03] Da schaut er zurück auf dieses Damaskuserlebnis, Philippa 3 Vers 7.

Da macht er eine interessante Gewinn- und Verlustrechnung auf und sagt, alles, was irgend mir Gewinn war, habe ich um Christi willen.

Wer bist du, Herr? Für Verlust geachtet, Vergangenheit. Das war bei der Bekehrung von Saulus. Aber jetzt fährt er fort in Vers 8. Ja, wahrlich, ich achte auch alles, jetzt in der Gegenwart, ich achte auch alles für Verlust, wegen der Vortrefflichkeit oder des Übertreffenden der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn. Um dessen Willen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde.

Paulus hat das getan, was wir im 2. Petrusbrief gelesen haben, wächst in der Erkenntnis [00:07:03] unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Das schreibt Petrus am Ende seines Lebens. Ein alter Mann, ein erfahrener Bruder im Dienst des Herrn. Er schreibt, wächst in der Gnade und Erkenntnis dieser herrlichen Person.

Petrus hatte ihn erlebt, er kannte ihn doch. Er kannte ihn besser als viele andere. Aber er sagt, wächst in der Erkenntnis dieser Person. Solange wir hier auf dieser Erde sind, ist das ein Wachstumsprozess, der nicht zu enden kommt.

Im Natürlichen wachsen wir heran als Menschen bis zu einem gewissen Punkt und dann beginnt die Degeneration. Die beginnt eigentlich schon viel früher, schon während wir wachsen.

Aber hier ist ein permanenter Wachstumsprozess. Der jüngste Gläubige wächst in der Erkenntnis der Person des Herrn Jesus.

[00:08:03] Was macht die Person des Herrn Jesus eigentlich so besonders?

Wir könnten jetzt viele Antworten auf diese Frage geben.

Ich möchte mich einmal auf zwei Antworten beschränken auf diese Frage, über die wir jetzt als erstes nachdenken wollen. Was macht ihn so besonders?

Diesen Herrn und Heiland Jesus Christus. Das einzigartige an seiner Person ist, dass er Gott und Mensch in einer Person ist. Das ist absolut einzigartig.

Das gibt es nicht noch einmal.

Der Jesus ist wahrer Gott, ewiger Gott, ohne Anfang, ohne Ende. Und er ist gleichzeitig Mensch.

Er ist Mensch geworden und er ist Mensch geblieben.

Das ist das Geheimnis seiner Person. Gott und Mensch in einer Person.

[00:09:03] Vorgebildet durch die Bundeslade im Alten Testament.

Aus Holz und mit reinem Gold überzogen. Das Holz ein Bild der Menschheit, das reine Gold ein Bild der Gottheit, der Jesus ist.

Gott und Mensch in einer Person.

Das ist das Besondere an seiner Person. Aber dann möchte ich eine zweite Antwort auf die Frage geben.

Was ist das Besondere an seiner Person? Und wir gehen zum ersten Timotheus Brief, Kapitel 3, Vers 16, wo Paulus schreibt, anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottes Seligkeit. Er, der offenbart worden ist im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.

Anerkannt groß ist das Geheimnis der [00:10:03] Gottes Seligkeit. Nicht das Geheimnis der Gottheit. Das ist auch anerkannt groß. Natürlich. Aber das ist hier nicht gemeint. Das Geheimnis der Gottes Seligkeit. Was meint das? Das meint, dass wir in der Person des Herrn Jesus, der ja dann vorgestellt wird, in diesen unterschiedlichen Stücken, die erwähnt werden, dass wir in der Person des Herrn Jesus sehen, was Gottes Seligkeit bedeutet. Und jetzt wird das Thema ganz praktisch. Wir werden das noch wiederholt sehen an diesen Abenden. Das Thema ist auch ein praktisches Thema. Wenn wir wissen wollen, wie man gottselig lebt, wie man gotthingegeben lebt, um dieses etwas ältere Wort zu benutzen, dann müssen wir die Person des Herrn Jesus anschauen. Wahre Gottes Seligkeit, wahre Frömmigkeit, wahre Hingabe an Gott sehen wir in dem Leben und in dem Sterben des Herrn Jesus.

[00:11:03] Dieses Thema, das uns heute Abend an diesen drei Abenden beschäftigt, ist kein theoretisches Thema. Das ist auch kein intellektuelles Thema. Das ist nicht etwas, was wir mit unserem Verstand aufnehmen, sondern das ist etwas für unsere Herzen.

Jesus hat davon gesprochen, dass er das Brot des Lebens isst. Und er hat gesagt, dass wir dieses Brot essen müssen. Wisst ihr, ein Chemiker kann Brot untersuchen. Er kann Brot analysieren und er kann uns genau sagen, welche Bestandteile ein bestimmtes Brot hat.

Aber wenn er das Brot nicht isst, wird er nicht satt werden.

Das Brot muss man essen.

Jesus isst das Brot des Lebens und wir müssen dieses Brot nicht analysieren. Das können wir gar nicht. Da kommen wir nie zu Ende.

[00:12:03] Nein, wir müssen es essen. Wir müssen es ehrlichen. Es muss ein Teil von uns selbst werden. Nicht nur, um ewiges Leben zu bekommen, sondern auch um das ewige Leben zu erhalten.

Das erklärte Jesus ausführlich in Johannes 6. Und ich hoffe, dass wir an diesen Abenden ein wenig von diesem Brot des Lebens genießen.

Wenn wir darüber nachdenken, wer der Herr Jesus ist und dabei ins Staunen kommen, dann wollen wir uns auch jetzt einmal zu Beginn die Frage stellen, was sagt denn der Vater über ihn? Wir wollen

eine Gemeinschaft mit dem Vater über seinen Sohn haben. Was sagt denn der Vater über ihn?

Der Vater gibt ein siebenfaches Zeugnis über den Herrn Jesus.

Siebenmal lesen wir die Formulierung [00:13:03] Du bist mein geliebter Sohn oder dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Zweimal spricht der Vater den Herrn Jesus direkt an und sagt, Du bist mein geliebter Sohn und fünfmal sagt er zu anderen, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Gemeinschaft mit dem Vater zu haben und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater, 1.Johannes 1. Gemeinschaft mit dem Vater zu haben bedeutet zuallererst diesen einen Gegenstand der Freude und Wille des Vaters zu teilen. Dieser ist mein geliebter Sohn.

Das ist er immer gewesen und das bleibt er auch immer, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. In der Ewigkeit vor der Zeit lag das ganze Wohlgefallen des Vaters auf dem Herrn Jesus und als der Jesus Gott geoffenbar [00:14:03] dem Fleisch hier auf dieser Erde lebte, war das Wohlgefallen des Vaters auf, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Teilen wir diesen einen Gegenstand der Freude und der Wille des Vaters und beschäftigen wir uns viel mit der Person des Herrn Jesus. Wachst der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Gott hat uns in den vier Evangelien ein vierfaches Zeugnis gegeben über den Herrn Jesus, über seine Geburt, über sein Leben, über seinen Dienst, über sein Leiden und Sterben, über seine Auferstehung, über seine Himmelfahrt. Alle vier Evangelien berichten mit unterschiedlichen Schwerpunkten über diese Themen.

Von der Krippe über das Kreuz bis zur Herrlichkeit.

Jedes Evangelium berichtet unter [00:15:03] einem etwas anderen Schwerpunkt darüber. Die Evangelien sind nicht einfach Biografien über das Leben des Herrn Jesus, sondern sie sind göttlich inspirierte Berichte, wo Gott jedem Evangelisten eine ganz besondere Sichtweise auf das Leben des Herrn Jesus gibt. Die meisten von uns sind damit wahrscheinlich gut vertraut, aber manchmal ist es auch gut, wenn wir Dinge, die wir meinen zu kennen, von denen wir glauben, dass sie alle kennen, doch einmal wiederholen. Und deshalb ganz kurz. Matthäus beschreibt uns den Herrn Jesus als den Gesalbten, den Messias, den Christus, den König, der kam, um sein Reich hier auf dieser Erde zu gründen. Dieser König wurde abgelehnt und ans Kreuz geschlagen.

Das ist die Sichtweise von Matthäus auf die Person des Herrn Jesus. Viele Zitate aus dem Alten Testament, gerichtet an Juden, die das [00:16:03] Alte Testament kannten.

Markus hat eine andere Sichtweise. Markus schreibt über den Diener Gottes und über den Propheten, über den, der kommt, um Worte Gottes an die Menschen zu richten, aber vor allen Dingen, der kommt, um zu dienen. Nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben, als Lösegeld für viele.

Deshalb steht im Markusevangelium nichts von der Geburtsgeschichte des Herrn Jesus. Bei einem Knecht fragt man nicht nach seiner Herkunft, nach seiner Geburtsgeschichte, sondern es geht darum, was er tut und deshalb beginnt das Markusevangelium eigentlich sehr abrupt, nach einer ganz kurzen Einleitung, direkt mit der Beschreibung des Dienstes des Herrn Jesus. Lukas, ein Arzt,

schreibt über die Gnade Gottes, die in dem Menschen Jesus Christus erschienen ist, heilbringend für alle Menschen. Titus 2, Vers 11, die Gnade Gottes ist erschienen in der Person [00:17:03] des Herrn Jesus, heilbringend für alle Menschen. Gott ist einer und ein Vermittler zwischen Gott und Menschen. Der Mensch, Christus, Jesus, das ist das Thema von Lukas. Der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, die verloren sind. Und Lukas gibt uns besondere Einblicke in das Menschsein des Herrn Jesus und in die Gnade, die ausstrahlte zu den Menschen. Geschichten wie der barmherzige Samariter, der verlorene Sohn, Zacchaeus der Zöllner, die Bekehrung des Räubers am Kreuz, das sind alles typische Lukas-Berichte der wahre Mensch. Und Johannes beschreibt uns den Herrn Jesus als Sohn Gottes, der Mensch geworden ist und Gott den Vater offenbart hat.

Vier Berichte über das Leben des Herrn Jesus [00:18:03] aus vier verschiedenen Gesichtspunkten. Gott hat uns nicht ein Evangelium gegeben, das hätte nicht ausgereicht, um die Einzigartigkeit der Person des Herrn Jesus zu beschreiben, sondern vier. Sie widersprechen sich nicht an keiner einzigen Stelle, aber sie ergänzen sich sehr häufig. Vielleicht für die Kinder und die jungen Leute eine kleine Illustration. Stellt euch vor, vier Maler bekommen den Auftrag, ein Haus zu malen. Der eine guckt vom Norden auf das Haus und zeichnet, der andere von Westen, der andere von Osten und der andere von Süden. Alle malen das gleiche Haus, aber die Bilder werden unterschiedlich sein. Aber sie widersprechen sich nicht, sie ergänzen einander und wenn man alle vier Bilder anschaut, dann hat man eine komplette Ansicht auf das Haus. So brauchen wir die vier Evangelien, um das Leben des Herrn Jesus besser zu begreifen und übrigens auch sein Werk am Kreuz. Jeder Evangelist [00:19:03] hat wieder einen besonderen Schwerpunkt, wenn es um das Werk des Herrn Jesus geht. Matthäus beschreibt uns besonders das Schuldopfer, dass der Jesus für die Sünden der Menschen, die an ihn glauben, sein Leben gelassen hat. Markus hat einen Fokus auf das Sündopfer, dass der Jesus nicht nur Schuld bezahlt hat, sondern dass er für die Sünde gestorben ist. Lukas hat das Thema Dank und Friedensopfer. Im Lukas Evangelium geht es viel um Gemeinschaft, geht es viel um Freude, geht es darum etwas zu teilen. Lukas beschreibt uns das Opfer des Herrn Jesus als dieses Dank und Friedensopfer und Johannes hat besonders das Brandopfer im Fokus, dass der Jesus sich hingegeben hat zur Ehre und zur Herrlichkeit Gottes. Diese vier Opfer sind die vier Opfer, die Hauptopfer, Schlachtopfer, die wir im dritten Buch Mose [00:20:03] finden. Und natürlich das Speisopfer, das unblutige Opfer, das immer in Verbindung mit einem Brandopfer gebracht wurde, das haben wir in allen vier Evangelien das Leben des Herrn Jesus.

Die Evangelien zeigen uns nicht nur, was der Jesus getan hat, das tun sie auch.

Lukas sagt in der Apostelgeschichte, dass er etwas geschrieben hat von dem, was Jesus angefangen hat zu tun und zu lehren. Das ist wahr.

Die Evangelien zeigen uns, was der Jesus getan hat, im Leben und im Sterben. Aber sie zeigen uns auch, wer er ist. Und ich möchte gerne noch einmal diesen Unterschied ein bisschen aufzeigen. Es ist eine Sache zu erkennen, was der Jesus getan hat. Und es ist eine andere Sache zu erkennen, wer er ist. In unserer Erfahrung [00:21:03] beginnen wir normalerweise damit zu erkennen, was der Jesus getan hat. Wenn ein Mensch sich zu dem Herrn Jesus wendet, und das haben wir hoffentlich alle getan, dann wissen wir als erstes, der Heiland starb für mich.

Das ist ein gewaltiges Wissen, was uns immer zu tiefster Dankbarkeit stimmt. Immer. Er starb für mich.

Damit beginnt eigentlich alles. Wir sehen, was der Jesus für mich getan hat.

Kommen wir ein bisschen weiter, wir wachsen und wir sehen, was der Jesus für den Vater getan hat. Aber dann kommen wir noch ein bisschen weiter und dann erkennen wir, wer er ist. Wer ist denn dieser?

Wer bist du, Herr? Wachst in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Dann erkennen wir mehr und mehr, wie unvergleichlich und einzigartig der Jesus ist. [00:22:03] Nein, wir vergessen nicht, was er getan hat. Das vergessen wir nicht. Das hat Paulus auch nie vergessen. Selbst die Mepheserbrief, wo er die größten und herrlichen Segnungen vorstellt und uns wirklich mit der Person des Herrn Jesus beschäftigt, auch im Kolosserbrief, schreibt er doch davon, dass der Jesus für unsere Sünden gestorben ist.

Er kommt immer wieder zurück zum Anfang. Vielleicht auch. Aber wir wachsen doch in der Erkenntnis, wer diese ist.

Vielleicht fragt sich der ein oder andere, warum beschäftigen wir uns eigentlich so viel mit der Person des Herrn Jesus? Warum drei Vorträge über die Person des Herrn Jesus? Haben wir nicht praktische Themen nötig? Natürlich haben wir praktische Themen nötig. Ich kann mich erinnern, als ich das letzte Mal hier bei euch war, das ist schon ein paar Jahre her, da hatten wir ein sehr praktisches Thema. Ich sage nicht, dass praktische Themen unwichtig sind. [00:23:03] Natürlich sind sie nicht unwichtig. Aber das Thema, was wir jetzt vor uns haben, das ist nicht weniger wichtig.

Das hat eine große Relevanz.

Warum? Je besser wir den Herrn Jesus kennenlernen, umso mehr werden wir ihn lieben.

Je besser wir den Herrn Jesus kennen, umso mehr werden wir ihn loben, preisen und anbeten. Das, was Petrus hier folgen lässt, auf die Aufforderung zu wachsen. Ihm sei die Herrlichkeit sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit. Und je mehr wir den Herrn Jesus kennenlernen, je mehr wir uns mit ihm beschäftigen, umso mehr werden wir in sein Bild verwandelt werden. Und da wird das Thema, wir werden das noch sehen, da wird das Thema sehr, sehr praktisch. Der Jesus sagt, lernt von mir.

[00:24:03] Ja, wenn wir ihn nicht anschauen, wie er gelebt hat, wie er gestorben ist, wie er auferstanden ist, wie er jetzt in der Herrlichkeit ist, wie sollen wir dann von ihm lernen? Und Paolo schreibt, wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn Jesus anschauen. Da, wo er jetzt ist, in der Herrlichkeit, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

Wenn wir diesen Verwandlungsprozess erleben wollen, wenn wir lernen wollen von dem Herrn Jesus, dann müssen wir ihn anschauen. Wenn seine Wesenszüge in uns gesehen werden sollen, dann müssen wir uns mit der Person des Herrn Jesus beschäftigen. Ich nehme mal ein Beispiel.

Im Galaterbrief schreibt Paulus über die Frucht des Geistes. Kommen diese neun Stücke? Liebe, Freude, Friede, lange Mut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Alles praktische Dinge. [00:25:03] Eine Frucht, neun verschiedene Arten, Ausprägungen dieser einen Frucht. Wenn wir das in unserem Leben Wirklichkeit werden lassen wollen, dann gibt es ein ganz einfaches Geheimnis. Hinschauen auf Jesus.

Mit der Person des Herrn Jesus beschäftigt zu sein, denn in seinem Leben werden wir alle neun Stücke dieser einen Frucht finden.

Er ist das Beispiel. Deshalb ist das Thema, ich wiederhole es, kein theoretisches, sondern ein sehr praktisches Thema.

Soweit mal ein paar einleitende Gedanken zu diesem Thema Jesus Christus einzigartig unvergleichlich.

Jetzt wollen wir uns ein wenig mit der Geburt des Herrn Jesus [00:26:03] beschäftigen. Mit dieser gewaltigen Tatsache, dass Gott Mensch wird.

Dass Gott sich offenbart hat in einem Mensch, im Fleisch.

Oder damit wie Johannes das schreibt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist.

Dass er Mensch wurde. Und dieses Menschsein des Herrn Jesus, das beginnt natürlich mit seiner Geburt. Eine gewaltige Tatsache.

Wir kennen das Lied und singen es gerne. Tief neigt der Himmel sich zu Armen. Immanuel wollt sich uns nahen. Gott wurde Mensch. O welch Erbarmen. Du sein Volk bete staunend an.

Leben voll erfassen. Hier unter Sündern zieht ein. Er, den das Weltall nicht kann fassen, [00:27:03] will vollkommener Diener sein. Und Martin Luther hat gedichtet, wenn ich dieses Wunder fassen will, dann steht mein Geist bewundernstill. Er betet an und er ermisst, dass Gottes Lieb unendlich ist.

Er schreibt ein Geheimnis.

Gott hat sich offenbart.

Niemand kann Gott sehen.

Gott bewohnt ein unzugängliches Licht. Keiner der Menschen hat ihn gesehen und kann ihn sehen. Gott in seiner Absolutheit kann von uns nicht gesehen werden. Nicht kann ein Mensch mich sehen und leben. Und doch schauen wir die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi.

Weil wir nicht zu Gott kommen konnten, ist Gott zu uns gekommen.

Die Sünde hat [00:28:03] die Gemeinschaft, die Gott mit Adam und Eva im Paradies hatte, unterbrochen und gekappt. Und wir Menschen hatten keine Möglichkeit, den Weg zurück zu finden. Nicht zurück ins Paradies und schon gar nicht an das Vaterherz Gottes. Und weil das unmöglich war, ist Gott zu uns gekommen.

Gott ist einer, 1. Timotheus 2, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen. Der Mensch, Christus Jesus, der zugleich ewiger Gott ist.

Es war der einzige Weg, der möglich war, um Menschen zurückzubringen zu Gott, in die Nähe Gottes zu bringen, dass Gott Mensch geworden ist. Und der Herr Jesus, so war er Gott ist. Gott

gepriesen in Ewigkeit, so war ist der Herr Jesus Mensch. Ein Mensch [00:29:03] hat einen Geist, ein Mensch hat eine Seele und ein Mensch hat einen Körper.

Das ist der Thessalonischer Fünfter von Geist, Seele und Leib.

Der Jesus hatte einen Geist. Wir lesen, dass er sich im Geist erschüttert hat. Der Jesus hatte eine Seele.

Meine Seele ist sehr betrübt bis zum Tod, hat er zu den Jüngern gesagt. Und der Jesus hatte einen Körper, einen Leib, hast du mir bereitet. Oh ja, der Jesus ist ein wirtschaftlicher, wirklicher Mensch, Mensch wie wir, allerdings ausgenommen die Sünde.

Der Jesus, und das ist wieder das Geheimnis seiner Person, einzigartig, unvergleichlich, der Jesus ist, sündloser Mensch.

Es gibt keinen Menschen auf dieser Erde, der sündlos ist, außer den einen. [00:30:03] Einzigartig, unvergleichlich, der Mensch, derjenige, das geboren wird.

Der Jesus tat keine Sünde, sagt uns Petrus, der Mann der Tat. Er kannte keine Sünde, sagt uns Paulus, und Sünde ist nicht in ihm, in dieser Absolutheit, so sagt es uns Johannes.

Der Jesus hat nicht gesündigt. Und der Jesus konnte auch nicht sündigen. Es wird manchmal gesagt, der Jesus hätte sündigen können. Nein, und nochmal nein, der Jesus konnte nicht sündigen.

Der Jesus ist das Heilige, sündlos, rein. Das ist das einzigartige an seiner Person.

Die Geburt des Herrn Jesus ist ein gewaltiges, ein wirklich epochales Ereignis.

[00:31:03] Es ist eigentlich unfassbar, dass Gott Mensch wird, für uns Menschen unfassbar. Welch eine Erniedrigung, dass Gott, der absolute Gott, allwissend, allgegenwärtig, allmächtig, Mensch wird, als kleines Kind, als ein Baby geboren wird, in Windeln gewickelt, wie wir das im Lukasevangelium lesen. Ja, da bleiben wir wirklich staunend stehen und können das nur bewundern, dass der Jesus sich so sehr erniedrigt hat, dass er Mensch geworden ist. Das alte Testament kündigt schon wesentliche Dinge an, die mit seiner Geburt in Verbindung stehen. [00:32:03] Es wird uns gesagt, wo er geboren wurde. Bethlehem-Ephata im Propheten Micha.

Der Prophet Jesaja spricht davon, dass die Jungfrau schwanger würde. Auch etwas, was einzigartig ist, dass eine Jungfrau schwanger wird. Aber so ist es und im Alten Testament angekündigt. Und der Prophet Jesaja kündigt auch an, dass dieser Geborene derjenige ist, der einmal die Regierung über diese Erde antreten wird. Ein Sohn ist uns gegeben, ein Kind uns geboren, die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Dieses wirklich besondere, epochale Ereignis, die Geburt des Herrn Jesus, dort wird Mensch, ist im Alten Testament angekündigt und hat sich im Neuen Testament realisiert. Und wenn wir in das Neue Testament hineingehen, [00:33:03] dann finden wir auch dort die Geburt des Herrn Jesus angekündigt.

Matthäus spricht ausführlich über die Geburt des Herrn Jesus, weil er den König schreibt und uns zeigt, wo der König herkommt, dass er königlicher Abstammung ist und ein Recht hat, König zu sein. Und Lukas, die beiden schreiben ausführlich über die Geburt des Herrn Jesus. Lukas tut das, um zu

zeigen, dass der Jesus wirklicher Mensch ist, Sohn des Menschen, von einer Frau geboren. Markus, das habe ich schon gesagt, spricht nicht über die Geburt des Herrn Jesus, weil er den Jesus als Knecht beschreibt und Johannes, der den Sohn Gottes beschreibt, erwähnt die Geburt des Herrn Jesus auch nicht. Aber Matthäus und Lukas schreiben über die Geburt und sie zeigen uns auch, wie die Geburt des Herrn Jesus angekündigt wird. Sie wird angekündigt, einmal dem Josef, dem ein Engel erscheint, das lesen wir [00:34:03] im Matthäus Evangelium. Die Geburt des Herrn Jesus wird der Maria angekündigt, der Mutter des Jesus im Lukas Evangelium und dann haben wir diese herrliche Botschaft an die Hirten, wo der Engel den Hirten sagt, euch ist heute in Davidstadt eine Retter geboren, welcher ist Christus der Herr. Gott sorgt dafür, dass dieses gewaltige Ereignis angekündigt wird. Nicht nur einmal, nicht nur zweimal, sondern dreimal. Und Gott hat auch festgelegt, wie der Name des Sohnes des Menschen heißen sollte, nämlich Jesus. Du sollst seinen Namen Jesus heißen.

Wissen wir alle, was dieser Name Jesus bedeutet? Der Name Jesus bedeutet, der Herr ist Rettung. Und zweimal finden wir im Neuen Testament [00:35:03] diesen herrlichen Titel des Herrn Jesus, Heiland der Welt oder Retter der Welt. Einmal in Johannes 4 und einmal im ersten Johannesbrief. Ja, der Herr Jesus ist gekommen, nicht nur um das Volk Israel zu retten, sondern er ist der Retter. Er ist der Heiland der Welt. Er ist derjenige, in dem Gott jedem Menschen Heil und Leben anbietet. Übrigens eine Erfüllung einer alten Geschichte, die am Sonntagabend noch mal ein bisschen beschäftigen wird, die Geschichte von Josef. Als Josef in Ägypten zu Ehren kam, da bekam er den Namen Zafnat Paneach. Und eine Übersetzung dieses Namens ist tatsächlich Retter der Welt.

Josef wurde das in einem Sinne damals für Ägypten und darüber hinaus der Jesus ist es im umfänglichen Sinne, und zwar in dem Sinne, dass er allen Menschen das Heil anbietet. Heiland der Welt, Retter der Welt [00:36:03] bedeutet nicht, dass die Welt gerettet wird. Dass alle Menschen gerettet werden, aber wo das allen Menschen dieses Heil angeboten wird. Wenn wir jetzt ein wenig uns die Umstände anschauen, unter denen der Heiland geboren wurde, ja, dann bleiben wir wirklich staunend stehen. Der ewige Gott wird Mensch. Und nicht nur das, er nimmt Knechtgestalt an.

Wir wollen das lesen aus dem Philippabrief. Wir kennen diese Verse, aber ich möchte sie vorlesen. Philipper 2, Vers 6 Jesus Christus, der da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtgestalt [00:37:03] annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam wurde, bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.

Jesus war in Gestalt Gottes.

Das heißt nicht, dass er aussah wie Gott, sondern das bedeutet, dass er dem Wesen nach Gott war. Er achtete es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. Warum auch? Man raubt etwas, was einem nicht gehört. Für den Jesus war es kein Raub, Gott gleich zu sein. Er war Gott. Der ewige Gott. Gott gepriesen in Ewigkeit, aber er macht sich selbst zu nichts und nimmt Knechtgestalt an. Dieses kleine Kind in der Krippe liegend, in Windeln gewickelt, Knechtgestalt. Eigentlich heißt das die Gestalt eines Sklaven. [00:38:03] Und Gestalt meint dann wieder dem Wesen nach. Der Jesus ist nicht nur Mensch geworden, das war schon eine tiefe Erniedrigung, nein, er war Knecht. Er ist Sklave geworden. Er hat sich selbst zu nichts gemacht. Und dann ist er in Gleichheit der Menschen in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden.

Da steht für Gestalt ein anderes Wort im Grundtext und das zeigt uns, dass der Jesus ausgesehen

hat wie jeder andere Mensch auch. Der Jesus hat nicht irgendwie besonders und anders ausgesehen, sondern er hat ausgesehen wie ein Mensch aussieht.

Als man ihn fangen wollte im Garten, da musste Judas ihnen ein Zeichen geben, damit sie den richtigen gefangen haben. Mitten unter euch, sagt Johannes der Täufer, ganz am Anfang steht einer, den ihr nicht kennt. Wenn man so zeitgenössische Malereien [00:39:03] anschaut, die denen Jesus zeigen, was wir nicht tun wollen, aber es gibt sie ja, dann finden wir den Jesus oft mit einem Heiligenschein abgebildet. Kann man sofort auf den Bildern sehen, das ist er. Aber das ist nicht die Realität. Die Realität ist anders.

Der Jesus war ein Baby wie alle anderen Babys auch. Er sah nicht anders aus. Er war ein Jugendlicher wie alle anderen Jugendlichen auch. Er sah nicht anders aus. Er war anders, aber er sah nicht anders aus. Und als erwachsener Mann sah der Jesus nicht anders aus, wie andere erwachsene Männer auch.

Der Jesus, Gott gepriesen in Ewigkeit, wird Sklave.

Der Reiche wird Ara.

Der Jesus war reich.

Alles stand ihm zu Gebote [00:40:03] und er ist um unser Willen arm geworden.

Damit wir durch seine Armut reich würden. Der Jesus ist dieser Kaufmann, der alles verkauft, was er hat. Da wird er geboren. Nicht in einem Palast, sondern in einem Stall. Nicht in Jerusalem, in der Hauptstadt, sondern irgendwo in einem Dorf in Bethlehem.

Der Reiche wird arm.

Das wird schon bei seiner Geburt sichtbar. Kein Raum in der Herberge. Irgendwo da, wo die Tiere waren, da wurde er geboren. Da hat er die ersten Stunden, Tage seines Lebens zugebracht. Und auch später, als der Jesus dann über diese Erde ging, ist er der Arme geblieben.

Die Füchse haben Höhlen, die Vögel des Himmels haben Nester, der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. [00:41:03] So arm ist der Heiland geworden, um uns durch seine Armut reich zu machen. Ja, der Jesus musste ans Kreuz gehen. Er musste nicht nur arm werden, er musste auch sein Leben lassen. Das werden wir noch sehen. Aber bleiben wir hier im Moment dabei stehen, als der Reiche arm wurde.

Der Hohe und Erhabene in Windeln gewickelt.

Es ist für uns nichts Ungewöhnliches, dass ein Baby gewickelt wird. Das ist normal. Es geht nicht anders. Aber was war das für ein Kind?

Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt. So Mensch, ist der Jesus geworden. Der Hohe und Erhabene, der seiner Mutter die Kraft gab, ihn zu tragen, ihn zu stillen, ihn zu wickeln. Und doch ein hilfloses Baby, abhängig davon, dass [00:42:03] Maria und Josef natürlich auch, aber besonders Maria, sich um ihn kümmert. Tief neigt der Himmel sich zu Armen.

Immanuel wollte sich uns nahmen.

Gott wurde Mensch. Oh, welch Erbarmen.

Der Herrliche ist unbeachtet.

Da wird er geboren, einzigartig, unvergleichlich. Der im Alten Testament angekündigte Friedefürst, der Herrscher.

Ein Mensch nimmt Baptis von ihm.

Die Größen der Politik, die Größen der Gesellschaft, die Größen der Religion in Jerusalem haben keine Ahnung von dem, was in Jerusalem passiert. Völlig unbeachtet wird er geboren. Nicht in einem Palast, nein, wie gesagt, in einer Krippe. Und dann sind da nur ein paar Hirten.

[00:43:03] Ja, die werden aufmerksam gemacht, was da eigentlich passiert ist. Euch ist heute in Davidstadt geboren und diese Hirten kommen dann. Ja, sie kommen, aber ansonsten nahm die Welt, die politische Welt, die religiöse Welt, die kulturelle Welt, zunächst einmal überhaupt keine Erkenntnis davon, was da in Bethlehem geschehen war.

Ja, der König wird geboren und er wird abgelehnt. Und als Herodes hört, König der Juden, da klingeln alle Alarmglocken, Alarmstufe rot. Und dann geschieht dieser furchtbare Kindermord in Bethlehem. Er trifft den Jesus nicht, weil Gott dafür sorgt, aber gleich von Anfang an sehen wir, dass der Jesus abgelehnt wird, dass er gejagt wird, dass man ihn zu Tode bringen will. Welch ein Ereignis. Gott wird Mensch.

Ja, wenn ich dies Wunder fassen will, [00:44:03] dann steht mein Geist bewundern still. Er betet an und er ermisst, dass Gottes Lieb unendlich ist.

Übrigens, wir können auf die Menschwerdung des Herrn Jesus aus zwei Blickrichtungen schauen. Gott hat ihn gesandt. Das ist wahr. Das ist wahr. Gott hat ihn gesandt. Er ist die unaussprechliche Gabe Gottes. So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.

Eingeborenen hat übrigens nichts mit der Geburt in Bethlehem zu tun. Eingeboren bedeutet einzigartig.

Einmalig.

Aber Gott hat ihn gegeben. Darauf kommt es mir jetzt an. Das ist die eine Sichtweise. Gott gibt seinen Sohn. Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont. Er hat ihn nicht nur als Mensch gegeben. Natürlich, Johannes 3,16 schließt das Kreuz ein. [00:45:03] Aber es fängt an in Bethlehem. Gott gibt seinen Sohn. Aber die andere Sichtweise ist, dass der Herr Jesus selbst gekommen ist. Wir haben das eben in Philippa 2 gelesen. Er hat sich selbst erniedrigt. Er ist selbst gekommen. Beides ist wahr. Von Gott gesandt und im Fleisch gekommen. Es war ein Akt des Ansams, dass der Herr Jesus kam.

Aber es war genau so sein eigener Wille, dass er sich freiwillig so erniedrigt hat und Mensch geworden ist.

Warum ist der Herr Jesus eigentlich Mensch geworden? Die Antwort haben wir schon gegeben. Er ist der eine Mittler zwischen Gott und Menschen. Aber ich möchte nochmal darauf aufmerksam machen. In den Evangelien finden wir wieder vier Antworten auf diese Frage. Warum ist der Herr Jesus Mensch geworden? Matthäus soll seinen Namen Jesus heißen. Er wird sein Volk erretten [00:46:03] von ihren Sünden. Da sehen wir den Fokus auf das Schuldopfer. Er wird sein Volk erretten und nicht nur Israel, darüber hinaus von ihren Sünden. Markus 10, der Sohn des Menschen, ist gekommen, nicht um bedient zu werden, um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. Da stehen das stellvertretende Opfer des Herrn Jesus vor uns. Lukas sagt, der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und zu erretten, die verloren sind. Das ist der Grund im Lukas Evangelium, der Hauptgrund, warum er gekommen ist.

Johannes sagt, dass der Sohn Mensch wurde, um den Vater zu offenbaren. Niemand hat Gott jemals gesehen. Der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kund gemacht.

Oder Jesus ist Mensch [00:47:03] geworden.

Wahrer Mensch, Sohn des Menschen. Das ist ein Titel, den der Herr Jesus trägt. Finden wir oft in den Evangelien, dass er sich selber Sohn des Menschen nennt. Das hat übrigens zwei Bedeutungen. Das ist einmal eine Erfüllung von Weissagungen aus dem Alten Testament, wo mit dem Titel Sohn des Menschen die Herrschaft des Herrn Jesus beschrieben wird. Einmal über Israel, einmal über die Nationen und einmal über alle Werke der Hände Gottes. Sohn des Menschen. Ein Titel, der zeigt, dass er regiert.

Aber Sohn des Menschen zeigt uns eben auch, dass der Herr Jesus wirklicher Mensch war. Geboren von einer Frau. Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn geboren von einer Frau.

Maria ist die [00:48:03] Mutter Jesu. So wird sie öfter genannt. Übrigens kein Mal steht in der Bibel, dass Maria die Mutter Gottes ist. Das ist die Bibel sehr, sehr sorgfältig und unterscheidet das. Maria die Mutter Jesu.

Die Mutter des Menschen Jesus Christus. Das war Maria. Aber nicht die Mutter Gottes. Gott hat keine Mutter.

Aber der Jesus als Mensch hatte eine Mutter. Und Joseph war, wie man meinte, sein Vater. Juristisch war er sein Vater. Aber er war nicht derjenige, der ihn gezeugt hat. Gezeugt wurde der Jesus vom Heiligen Geist. Das wird uns mehrfach bestätigt in den Evangelien. Kraft des Höchsten wird nicht überschattet. Er ist gezeugt vom Heiligen Geist, aber geboren von einer Frau und deshalb echter Mensch. [00:49:03] Und das bleibt er auch.

Als Stephanus den Herrn Jesus im Himmel sieht, zur Rechten Gottes, da sagt er, ich sehe den Sohn des Menschen. Das ist übrigens eine seltene Formulierung, dass ein Mensch von dem Herrn Jesus als Sohn des Menschen spricht. Meistens nennt er sich selbst so. Aber Stephanus sieht ihn in der Herrlichkeit und sagt, ich sehe den Sohn des Menschen. Oh ja, der Jesus bleibt Mensch. Wie anders könnten wir sonst die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi sehen, wenn der Jesus nicht Mensch bleiben würde. Er bleibt Mensch in Ewigkeit. Er ist immer Gott und bleibt immer Gott. Er ist Mensch geworden und er bleibt Mensch.

Jetzt möchte ich zum Schluss eine Frage stellen. Hat das für uns [00:50:03] eine praktische Bedeutung für unser Leben als Christ, dass der Jesus Mensch geworden ist?

Vielleicht sagen wir, das ist etwas, was wir anschauen und was wir bewundern, was wir nicht verstehen, aber was wir doch bewundern. Aber ich gehe ein Stück weiter und sage doch, es hat praktische Konsequenzen.

Wir haben eben vor ein paar Minuten aus Philippa 2 gelesen und es ist euch vielleicht aufgefallen, dass ich den ersten Halbsatz unterschlagen habe. Wir wollen nochmal Philippa 2 aufschlagen.

Ich habe Vers 5 bewusst nicht mitgelesen. Das habe ich mir für jetzt aufbewahrt. Ich bin in Vers 6 angefangen zu lesen und wenn wir diesen Text am Sonntagmorgen manchmal lesen, durchaus mit Berechtigung, dann fangen wir meistens in Vers 6 an zu lesen. [00:51:03] Aber jetzt kommt Vers 5 und da steht, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war. Und dann kommt diese Bekanntenverse, der in Gestalt Gottes war es nicht für einen Raub, achtete Gott gleich zu sein und sich selbst zu nichts machte und gehorsam wurde. Merken wir etwas?

Es geht darum, dass seine Gesinnung in uns ist. Seine Gesinnung, die darin offenbar wird, dass der Herr Jesus sich selbst zu nichts gemacht hat und gehorsam wurde bis zum Tod. Wir können uns nicht zu nichts machen. Wir sind nichts. Deshalb können wir uns nicht zu nichts machen. Wir sind schon nichts. Obwohl wir immer meinen, wir wären so toll. Aber das können wir nicht. Wir können auch nicht gehorsam sein bis zum Tod in dem Sinne, wie der Herr Jesus gehorsam wurde bis zum Tod am Kreuz.

[00:52:03] Es geht nicht darum, genau zu tun, was der Jesus hier getan hat. Gott wurde Mensch. Das können wir sowieso nicht. Wir sind nicht Gott. Wir sind Mensch. Also wir können das gar nicht tun, was hier steht. Sollen wir auch nicht tun. Aber darin kommt eine Gesinnung zum Vorschein. Gesinnung meint eine Art und Weise zu denken. Eine Denkweise, eine Denkrichtung, die wird darin sichtbar. Und jetzt sagt Paulus, die Denkweise, die Gesinnung, die darin sichtbar wird, die sei in euch. Und was ist das für eine Gesinnung? Die kann man hier mit zwei Punkten beschreiben. Das erste ist Demut oder Niedriggesinntheit. Das ist ein anderes Wort dafür. Das verstehen wir ganz gut. Und das zweite ist Gehorsam.

Genau darüber schreibt ja Paulus hier. Der Jesus war demütig. Er hat nicht an sich gedacht, sondern an andere gedacht. Genau das getan, was wir in Vers 4 lesen. Nicht auf das Seine sehen, [00:53:03] sondern auf das der Anderen. Wenn der Jesus an sich gedacht hätte, dann wäre er niemals Mensch geworden. Das war eine riesen Erniedrigung für den Herrn Jesus. Wenn er an sich gedacht hätte, hätte er es nicht getan. Er hat es aber getan. Weil er an uns gedacht hat. Weil wir nicht zu Gott kommen konnten, ist er zu uns gekommen. Ist Mensch geworden. Demut.

Nicht an sich denken, sondern an andere. Das lernen wir, wenn wir uns mit der Geburt des Herrn Jesus beschäftigen. Und das zweite ist, er wurde gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Es sind übrigens zwei Stufen hier der Erniedrigung des Herrn Jesus. Manchmal sprechen wir von sieben Stufen hier in diesem Abschnitt. Man kann das auch so sehen, aber es sind eigentlich nur zwei. Zwei große Stufen. Er ist Gott und wird Mensch oder Knecht und wird gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Er hat es sich selbst für sieben zu nichts gemacht und [00:54:03] er hat sich selbst erniedrigt und wurde gehorsam bis zum Tod. Also diese beiden Punkte, die stecken hier auch an praktischer Belehrung für uns. Der Jesus war niedriggesinnt und demütig.

Der Jesus war gehorsam.

Wie ist das bei uns?

Kennen wir etwas von dieser Demut? Oh, Demut ist schwer zu lernen, aber wir lernen sie am besten, wenn wir das perfekte Beispiel anschauen. Jesus sagt, lernt von mir. Ich bin demütig und sanftmütig, von Herzen demütig sogar. Und der Jesus war gehorsam bis zum Äußersten, bis zum Tod.

Es geht hier gar nicht um den Sündungstod in Philippa 2, aber es geht darum zu zeigen, dass der Jesus [00:55:03] gehorsam war und diesen schmachvollen Tod am Kreuz erduldet hat, freiwillig.

Tiefer noch musste die Liebe gehen, hat sich an Platz gestellt, er hing am Kreuz in Schmach und Wehen, starb für eine verlorene Welt.

Das wird uns morgen oder übermorgen noch beschäftigen.

Ich möchte jetzt für heute Abend schließen. Ich hoffe, dass wir ein wenig Eindrücke mitnehmen, davon, dass der Jesus wirklich einzigartig und unvergleichlich ist.

Was ist dein Geliebter?

Wer ist dieser? Wer bist du, Herr? Haben wir ein bisschen mehr heute Abend Eindrücke gewonnen? Ich will nicht sagen verstanden, aber Eindrücke gewonnen von dieser wunderbaren, herrlichen Person, der ewiger Gott war und ist [00:56:03] und Mensch wurde.

Wenn wir morgen Abend noch hier sind, dann wollen wir uns morgen ein wenig mit dem Leben des Herrn Jesus beschäftigen, hier auf dieser Erde. Und wir werden, denke ich, erneut tiefe Eindrücke von der Herrlichkeit dieser Person empfangen. Wachst in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.